

Lob auf die Faulheit

Eine Weihnachtspredigt

Ulrich Engel OP

Seit alters her gilt Weihnachten als das Fest der guten Taten und der noch besseren Vorsätze. Die Moral der Geburtsgeschichte heißt Nächstenliebe. Kurz: An Weihnachten regt sich unser soziales Gewissen, das Engagement für die Zukurzgekommenen läuft auf Hochtouren und die Spendenkonten füllen sich prall. Und das ist auch gut so ...

Dennoch aber möchte ich Ihnen eine kleine Anti-Predigt zumuten. Gegen all das weihnachtlich-gute Engagement will ich ein *Lob auf die Faulheit* zum Besten geben. Zu diesem Zweck lade ich Sie zu einer (imaginären) Studienreise ein. Ziel unserer Exkursion soll die süditalienische Stadt Neapel sein. Besuchen wir dort einige der berühmten neapolitanischen Krippen, die sich in ihrer grandiosen Gestalt letztlich einer königlichen Laune, einem Spleen verdanken.

1734 bestiegt der dritte Karl den Thron des Königreichs beider Sizilien – also von Sizilien und Neapel. Ohne Umschweife erhob er seine Krippenliebhaberei zur Staatsangelegenheit: Künstler und Handwerker in großer Zahl wurden eingespannt, die königliche Porzellanmanufaktur zu Capodimonte war mit der Herstellung der Figuren betraut, einen hohen Verwaltungsbeamten beförderte man zum amtlichen Krippendirektor und des Königs Beichtvater avancierte zum theologischen Fachberater in Krippensachen.

Das Ergebnis all dieser Anstrengungen konnte und kann sich sehen lassen: In absolut naturgetreuer Ausstattung spiegelt die neapolitanische Krippe das überschwängliche Leben in den engen Gassen der Stadt wider. Die bunten Miniaturfiguren, allesamt mit echten Stoffkleidern versehen, zählen in die Hunderte: streitende Markweiber, parlierende Honoratioren, Bauern mit und ohne Esel, Handwerker jeglicher Couleur, Hunde und Katzen unter reich gedeckten Tischen, bunte Musikantengruppen, tote Schweinsköpfe, saftige Melonen und pralle Würste en masse – alle möglichen und unmöglichen Volksszenen sind da zu sehen. Nie fehlt die Schenke mit dem ordinären, fetten oder gutmütigen, immer aber rotnasigen Wirt in Kreis seiner Zecher. Inmitten des bunten Treibens zwischen all den vielen Häusern, Palästen und Schuppen stößt

man aber auch auf andere, bittere oder traurige Gestalten: Blinde und Zwerge, Hanswurst-Figuren, Bettler und Taugenichtse. Überraagt wird die ganze Szenerie von einem prächtig gemalten Hintergrundpanorama, das etwa den Golf von Neapel zeigt.

Mit viel Mühe schließlich finden wir inmitten des ganzen Gewimmels, versteckt in irgendeinem Winkel, auch das uns bekannte Weihnachtsensemble: musizierende Engel, hoch am Himmel schwebend, den Zug der drei Könige mit ihrem exotischen Gefolge und – wenn wir ganz genau hinsehen – erkennen wir auch Josef, Maria und das Christuskind.

Es hat den Anschein, als dass in der neapolitanischen Krippe die weihnachtliche Geburtsszene nur ein Mauerblümchendasein fristet. Im Grunde kümmern sich die unzähligen bunten Gestalten des städtischen Lebens nicht im Mindesten um das heilige Ereignis. Geschäftig kreist man um sich selbst und die Nachbarn. Ganz Neapel nimmt nichts vom Weihnachtsgeheimnis wahr... Ganz Neapel? Nein! Ein Unbeugsamer ist da, der sich dem emsigen Trubel von Handel und Wandel verweigert. Es ist der sogenannte *Nullafacente*, der Nichtstuer.* Er, Faulenzer von Natur und Beruf, hat nichts zu tun. Er kann sich ganz der Betrachtung hingeben. Er schaut auf die Krippe und das neugeborene Kind. Sein Blick ist der Blick der *Meditation* – und eben nicht der des Handels. Seine Haltung ist die der *Anbetung* – und eben nicht die des Palavers.

Das Weihnachtsgeschehen hat seinen Platz inmitten der Geschäftigkeit unserer Welt. Genau dort ist Gott Mensch geworden. Mit ihren großartigen Bildern erzählt die neapolitanische Krippe davon.

Wenn wir in die Evangelien schauen, dann können wir uns den öffentlichen Jesus gut als eine Figur im Gewusel der Straßen, Gassen und Plätze vorstellen: ob als „Säufer“ in der Schenke, ob als Gast an einer der opulenten Tafeln oder mit einer Horde von Kindern und Hunden im Schlepptau. Das lebensfrohe Milieu, das uns die Krippen Neapels so plastisch vorstellen, wäre sicherlich auch das Milieu gewesen, in dem sich Jesus bewegt hätte.

Und doch erschöpft sich das Geheimnis des menschengewordenen Gottes nicht allein im Trubel des Alltags. Gerade das Geschehen von Bethlehem setzt hier einen Kontrapunkt. Wenn wir zwischen all den hektischen Markschreierinnen, blökenden Schafen und wichtigtuerschen Beamten das Gotteskind entdecken und betrachten wollen,

* Den Hinweis auf die Figur des *Nullafacente* (und damit letztlich auch die Idee zu dieser Predigt) verdanke ich Maximiliano I. Cappabianca OP (Rom).

dann braucht es eine Haltung der stillen Einkehr, dann muss an die Stelle der Gschafflhuberei das Nichtstun treten.

Mehr noch: Im Sinne unserer *Nullafacente*-Figur ist eine gehörige Portion Faulheit vonnöten, um dem Geheimnis der Menschwerdung Gottes auf die Spur zu kommen, um das Kind in der Krippe zu finden und anzubeten. Solches kann aber nur dann gelingen, wenn wir den Mut aufbringen, einfach einmal nichts zu tun – rein gar nichts.

Inmitten der neapolitanischen Krippe singt der *Nullafacente* sein frommes Lob auf die Faulheit. Wenn wir über unseren eigenen Schatten springen und uns den Faulenzer zum Vorbild nehmen, dann – so glaube ich – werden wir das verborgene Geheimnis der Weihnacht wirklich entdecken, dann kann unser Blick auf das Kind in der Krippe zur Anbetung werden. Bei allem guten und notwendigen Engagement gilt: Auch das Nichtstun und die Nichtsnutzigkeit sind zutiefst weihnachtliche Tugenden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Fest der Faulenzerei! Amen.

Literatur:

L. Zeppengo (Zusammenstellung), Krippen. Entstehung in Italien und Höhepunkt in Neapel, München – Novara 1970.

F. Mancini, Il Presepe napoletano (Forma e Colore. I Grandi Cicli dell'Arte), Firenze 1965.

F. Grieshofer (Hrsg.), Krippen. Geschichte – Museen – Krippenfreunde, Innsbruck 1987.

W. Döderlein, Alte Krippen, München o.J.

L. Weismantel, Buch der Krippen, Bonn 1930.

Prof. Dr. Ulrich Engel OP

Institut M.-Dominique Chenu – Espaces Berlin | engel@institut-chenu.info

Kath.-Theol. Fakultät der Universität Münster | ulrich.engel@uni-muenster.de